

Basistraining in Berlin 2026

Transformative Körperpsychotherapie

Wir sind mehr Körper als Verstand.
Emahó

Einführung
Beginn 27. Februar–1. März 2026
für Psychotherapeuten, Sozialpädagogen u.ä.

Bettina Schroeter, Wolfgang Hegenbart
und Team

Aus-/Fortbildung in Transformativer Körperpsychotherapie

Dies Aus- und Fortbildungsangebot richtet sich an Psychotherapeuten sowie im sozialtherapeutischen, medizinischen oder pädagogisch-psychologischen Feld tätigen Menschen und bietet eine kompakte und praxisorientierte Einführung in die Methoden der Transformativen Körperpsychotherapie unter Einbeziehung neuerer wissenschaftlicher Erkenntnisse aus der Gehirn-, Bindungs- und Traumaforschung u.a. .

Es ist darauf ausgerichtet, Therapeuten unterschiedlicher methodischer Orientierung Grundprinzipien körperpsychotherapeutischen Vorgehens vorzustellen und Elemente in die eigene therapeutische Praxis und Methodik übertragbar zu machen.

Transformative Körperpsychotherapie ist eine tiefenpsychologisch fundierte neoreichianische Psychotherapiemethode, die die therapeutischen Arbeitsweisen moderner Körperpsychotherapien (Reich, Lowen, Boadella, Boyesen) mit dem Menschenbild der Humanistischen und modernen Transpersonalen Psychologie (Rogers, Maslow, Yalom, Grof) verbindet.

Transformative Körperpsychotherapie geht von der funktionalen Einheit von Körper und Psyche aus und arbeitet mit psychotherapeutischen Methoden, die nicht nur kognitive Reflektion sondern auch die direkte Körperlichkeit in Form von Arbeit mit Bewegung, Atmung, Stimme, emotionalem Ausdruck und sozialem Probehandeln miteinbeziehen.

Der Einsatz der körperbezogenen Ausdrucksmittel in der praktischen therapeutischen Arbeit schlägt die Brücke von biographischer Rückwärtsorientierung mit Blick auf persönliche Defizite, Traumatisierungen und Fixierungen, ermöglicht eine produktive energetische Regression im Sinne einer psychovegetativen Nachreifung und wendet sich hin zu einer verhaltenstherapeutischen Übungsstunde, um gewonnene Einsichten sozial und altersgemäß angemessen umzusetzen, auszudrücken und neue Verhaltensmöglichkeiten einzuüben.

Struktur

Dies Basistraining ist als Einführung in die Körperpsychotherapie gedacht für InteressentInnen, die keine explizite therapeutische Fortbildung haben und führt in Grundhaltungen und Grundthemen von Psychotherapie ein mit dem Schwerpunkt einer körperorientierten Sicht auf psychologische Themen. Die Teilnahme an allen 5 WE Seminaren ist verbindlich.

Da die körperpsychotherapeutische Wirkungsweise am Besten am eigenen Leibe verstanden werden kann, empfehlen wir fortbildungsbegleitend Einzelstunden bei einem professionellen Körperpsychotherapeuten zu nehmen. Therapeutische Empfehlungen können vermittelt werden. Die Teilnahme am Basistraining berechtigt zur Teilnahme and der weiteren Ausbildung in Transformativer Körperpsychotherapie.

Kosten

Die Kosten für 1 WE betragen 310 €. Anteilige Kosten für Raummiete kommen hinzu, ca. 25 € pro WE. Ratenzahlungen sind möglich. Supervisionstermine sind gesondert zu zahlen.
Konto: B. Schroeter, Berliner Sparkasse, BIC: BELADEBEXXX, IBAN: DE45 1005 000011 3000 6855

Dozenten

Die Aus- und Fortbildung wird geleitet und gestaltet von



Bettina Schroeter
Jg. 55, Heilpr., Päd. M.A., ECP, Ausbildung in Biodynamik und Biosynthese, Fortbildung in Transformativer Atem- und Energiearbeit, Tätig als Körperpsychotherapeutin, Supervisorin, Ausbilderin und Dozentin. Gründung des Ausbildungszentrums für Transformative Körperpsychotherapie. Arbeitsschwerpunkte: Vegetotherapie, körperorientierte Entwicklungspsychologie, Genderfragen und sexuelle Identität, Aspekte Transpersonaler Psychologie körperpsychotherapeutisch verankert.



Wolfgang Hegenbart (wiss. Leitung)
Jg. 42, Psychologischer Psychotherapeut, Ausbildung in Bioenergetischer Analyse und Biosynthese, Ericksonischer Hypnotherapie und Verhaltenstherapie. Leiter vom Ki-Therapiezentrum Berlin. Arbeitet als Psychotherapeut, Supervisor und Fortbildungsreferent. Arbeitsschwerpunkte: Verbindung von Körperpsychotherapie und Hypnose, Therapie schwerer Persönlichkeitsstörungen, Identitätsentwicklung, körperorientierte Beziehungs-und Gruppendynamik, Übertragungs- und Gegenübertragungsprozesse.

Dozententeam



Friederike Böttjer-Rohles
Jg. 1975, Dipl.-Psych., Heilpr. Psych., Körperpsychotherapie; DGK/EABP, Traumazentrierte Fachberaterin und Traumapädagogin, Systemische Familien- Sozialtherapeutin, langjährige Tätigkeit in ambulanter Praxis für körperorientierte Einzelpsychotherapie und Paartherapie, Dozentin in der Fortbildung „Integration körperpsychotherapeutischer Methoden in die Psychotherapie“ (Andrea Riedl), freiberufliche Dozentin. Arbeitsschwerpunkte: Genderfragen, Verbindung von Körperpsychotherapie, Hypnose, Systemischer Therapie



Susanne Kukies
Jg. 60, Somatic Movement Therapist®, HP, Physiotherapeutin, Ausbildung in Transformativer Körperpsychotherapie. Künstlerische Tätigkeit als Tänzerin und Performancekünstlerin. Ausbildung und Lehrtätigkeit am Moving On Center in Kalifornien. Gründung des Instituts für somatisches Lernen und Entwicklung eines Ausbildungsprogramms für somatische Bewegungstherapie in Berlin und Leipzig. Arbeitet in eigener Praxis seit 1998. Arbeitsschwerpunkt: Verbindung von Somatischer Bewegungstherapie und Körperpsychotherapie.



Marc Rackelmann
Jg. 1964, Dipl. Pol., HP Psychotherapie, ECP, ausgebildet in integrativer Körperpsychotherapie, Fortbildungen in integrativer Babytherapie, Körperorientierter Sexualtherapie und Paartherapie. Arbeitet als Einzel- und Paartherapeut, Supervisor und Ausbilder in Berlin. Arbeitsschwerpunkte: Arbeit mit Themen aus der Prä- und Perinatalzeit mit Erwachsenen, Sexualtherapie und Paartherapie.

1. Einführung in die Körperpsychotherapie 27. Februar–1. März 2026 Marc Rackelmann, Bettina Schroeter

Geschichte der Psychotherapie – Verfahrensvielfalt – Wirkungsweisen

In diesem Modul geben wir einen Überblick über die historische Entwicklung der Psychotherapie, ihre wichtigsten Schulen und Denksätze sowie über die grundlegenden Wirkfaktoren, die psychotherapeutische Prozesse wirksam machen. Themen wie die therapeutische Beziehung, Prozess- und Ressourcenorientierung werden praxisnah vermittelt.

Darauf aufbauend wenden wir uns der Körperpsychotherapie zu: ihrer Geschichte, ihrem Menschenbild und dem zentralen Verständnis von der untrennbaren Einheit von Körper, Seele und Geist. Wir stellen die Grundideen körperorientierter psychotherapeutischer Arbeit vor und geben einen Überblick über wichtige körperpsychotherapeutische Zugänge und Arbeitsweisen. Das Seminar verbindet Theorie mit erfahrungsbezogenen Elementen, Austausch und Raum für Fragen.

2. Sprache des Körpers – Körper der Sprache 27.–29. März 2026 Susanne Kukies

Selbstwahrnehmung – Zentrierung – sinnliche Selbstreflexion

Psychotherapeutisches Handeln erfordert, eine innere Haltung sowie eine besondere Tonalität der Sprache zu entwickeln, die Innenwahrnehmung und sinnliches Erleben einlädt. Dabei ist eine zentrierende Rückbindung zum eigenen Körperselbst wichtig, um Selbstwahrnehmung zu öffnen und zulassen zu können sowohl für den/die KlientIn wie auch für die TherapeutIn.

Das Hüten und Halten eines offenen und sicheren therapeutischen Raumes braucht Übung darin, auch schmerzhaftes In- und Erleben zuzulassen, ohne schnelle Lösungsvorschläge zu machen. So sind sowohl seelische wie auch körperliche Schmerzen nicht zu ‚behandeln‘, sondern spürbar werden zu lassen und zu erkunden, um von dort aus neue Impulse im Umgang damit zu entdecken. Denn das im Körper gespeicherte Unbewusste enthält nicht nur verdrängte schwierige Emotionen sondern auch vitale und kreative Ressourcen zur Bewältigung.

3. Körper in Entwicklung 1.–3. Mai 2026 Bettina Schroeter

Entwicklungspsychologische Grundthemen in ihrer Verkörperung

Seelische und geistige Entwicklung vollzieht sich stets in Verbindung von motorischen Entwicklung und biologischer Reifung. Menschliche Grundbedürfnisse nach Verbindung, Halt, Nahrung, Aufmerksamkeit und anderen Qualitäten besitzen daher immer eine elementare körperliche Ausdrucksform, die der jeweiligen Lebensphase entspricht, in der diese Bedürfnisse besonders dominant sind.

Umgekehrt treffen Defizite und traumatische Erfahrungen in diesen frühen Entwicklungsphasen auf körperseelische Strukturen, die nur begrenzte Schutzmechanismen zur Verfügung haben. Dadurch entstehen spezifische körperliche und psychische Anpassungen, die das weitere Erleben und Verhalten prägen können. In der Körperpsychotherapie experimentieren wir mit elementaren motorischen Ausdrucks- und Bewegungsformen, um verschüttete oder unterentwickelte Grundbedürfnisse und damit verbundene Grundrechte des Selbst wieder zugänglich zu machen. Durch das Erleben, Einüben und graduelle Verfeinern dieser basalen körperlich-emotionalen Muster können frühere Entwicklungsdefizite bearbeitet und ein nachhaltiger Nachreifungsprozess eingeleitet werden.

4. Selbst- Verständnis 4.–6. September 2026 Friederike Böttjer-Rohles

Empfindung – Emotion – Verhalten

In der Psychotherapie werden Gefühle als besonders bedeutsam angesehen, weil sie den direktesten Zugang zum subjektiven Erleben bilden: zum einen als Schmerz, Trauer oder Wut über vergangene Enttäuschungen und Verletzungen sowie als ungestalteter Impuls und Wunsch an Zukünftiges.

Dabei sind sie oft versteckt in somatischen Symptomen, körperlichen Verspannungen und seelischen Nöten und brauchen zuweilen therapeutische Geburtshilfe, um ins Bewusstsein zu dringen. Die Arbeit mit Emotionen, ihrer Freisetzung und Bewusstwerdung und Regulierung stellt aufgrund dessen ein Kernprinzip des körperpsychotherapeutischen Arbeitens dar.

Je nach Symptomatik, geht es um das Erspüren, Aktivieren, Begrenzen oder Beruhigen von Emotionen im Körper. Zudem bildet die Emotion die Grundlage, um die eigene Bedürftigkeit selbstwirksam im Kontakt auszudrücken, in Konflikten zu nutzen zu lernen und in selbstbestimmtes Handeln zu transformieren. Nur so können wir das eigene Leben selbstwirksam gestalten.

5. Verkörperung von Störungsbildern 27.–29. November 2026 Wolfgang Hegenbart

Angst – Depression – Selbstunsicherheit

In der Körperpsychotherapie werden verbreitete psychische Störungsbilder wie Angst, Depression und Themen des Selbstwerts nicht nur als psychische Phänomene, sondern immer auch in ihrer körperlichen Entsprechung betrachtet. Sowohl die Entstehungsgeschichte (Ätiologie) dieser Symptomatiken als auch ihre körperlichen Manifestationen werden untersucht.

Dieser zweifache Blick eröffnet erweiterte therapeutische Möglichkeiten: Durch die therapeutische Arbeit am Körper können diese verkörperten Muster schrittweise bewusst gemacht, differenziert verstanden und neu verhandelt werden. Über Zugänge wie Atemarbeit, Bewegung, Affektregulation und gegebenenfalls auch Berührung können unter den Symptomen gebundene energetische Ressourcen wieder zugänglich gemacht und in den therapeutischen Prozess integriert werden.

Dadurch entsteht die Möglichkeit, nicht nur Symptome zu lindern, sondern die zugrunde liegenden Bindungs-, Autonomie- und Selbstwertthemen auf einer tieferen Ebene zu reorganisieren. Auf diese Weise erweitert die Körperpsychotherapie die Möglichkeit, festgefahrene Affekt-, Verhaltens- und Beziehungsmuster differenzierter zu verstehen und nachhaltig zu verändern.

**Praxis und Ausbildungszentrum für
Transformative Körperpsychotherapie**

Bettina Schroeter
Nassauische Str. 26
10717 Berlin

Tel. 030-87 39 180
info@transformative-koerperpsychotherapie.de
www.transformative-koerperpsychotherapie.de
U9 Güntzelstr., U7 Berliner Str., U3 Hohenzollernplatz

Interessenten, die wir nicht kennen, bitten wir, sich zu einem persönlichen kostenlosen Einzelgespräch (online) anzumelden.

Anmeldung per Mail bis zum 20.11.2025